

**Singgedicht, bei feierlicher Begehung des hohen Geburtsfests, des
Durchlauchtigsten Herzogs und Herrn, Herrn Christian Ludewigs, regierenden
Herzogs zu Mecklenburg ... am 15ten Mai 1755. im grossen Hörsaal der Akademie
abgesungen**

Rostock: gedruckt bei Johann Jacob Adler, [1755]

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1752058755>

Druck Freier  Zugang



4°

Mkl 8 I

2260-4°

33 Stücke.

Melb. f. I
2260. - 40

Singgedicht,

bei

feierlicher Begehung

des hohen Geburtsfests,

des

Durchlauchtigsten Herzogs und Herrn,

S E R R R

Christian Ludewigs,

regierenden Herzogs zu Mecklenburg,

Fürsten zu Wenden, Schwerin und Rostock, auch

Grafen zu Schwerin, der Lande Rostock und

Stargard Herrn,

dieser Akademie mildthätigen Erhalters und

Kanzlers,

unserß gnädigsten Herzogs und Herrn,

am 1sten Mai 1755.

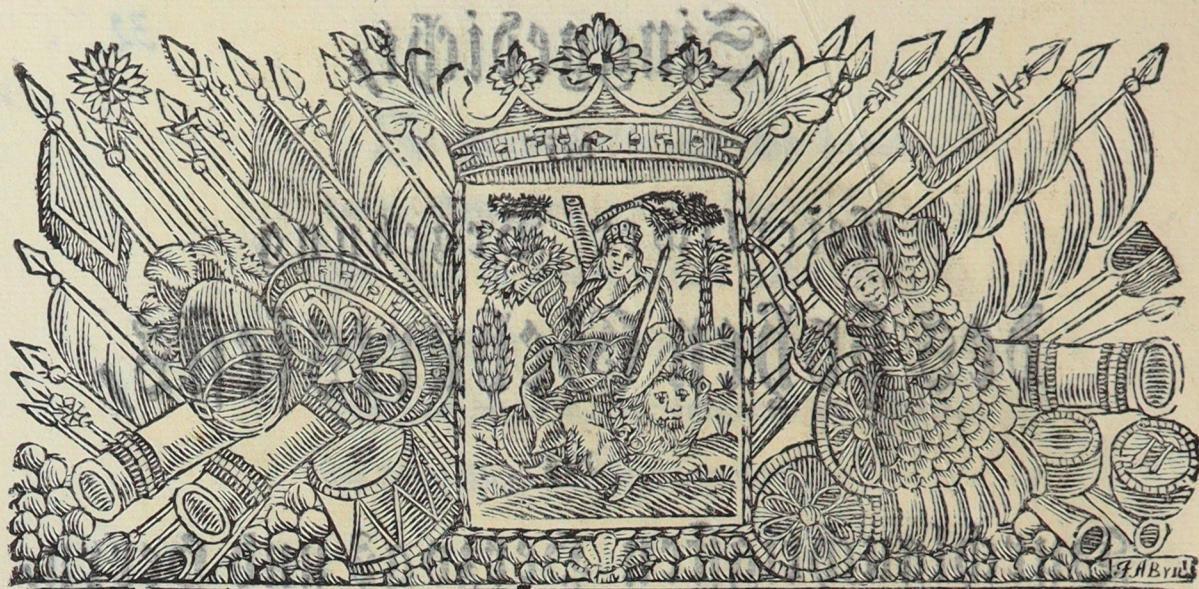
im grossen Hörsaal der Akademie

abgesungen.



R o s t o c k,

gedruckt bei Johann Jacob Adler, Herzogl. Hof- und Akadem. Buchdrucker.



Snadenvolle Morgenröthe,
 sei durch dankende Gebethe
 dem erfreuten Land begrüßt!
 Fallt, ihr Völker, fallet nieder,
 singt Jehovens Namen Lieder,
 singet, daß Gott gnädig ist!
 v. f.

Du Herr der Welt,
 vor dem des Cherubs Knie anbetend niederfällt,
 für den die Erd, wenn sich dein Fuß erhebet,
 in ihrem Eingeweide bebet,
 dem aller Völker Macht, wie leichtes Wasser ist,
 das man gemacht zur Erde gießt;
 du, der den Kreis der Welt mit Blut und Unglück strafet,
 und, wenn er ein verschuldet Land
 zu wohlverdienter Noth verbannt,
 in seinem grimmen Zorn tyrannische Herrscher schaffet:
 Gott, voll von Majestät,
 doch auch voll Güte, die niemahls untergeht,
 wir dein gesegnet Land, von unsern niedern Stufen
 zu grosser Herrlichkeit gerufen,
 ein Volk, das Freud, die nimmer flieht
 und neideswürdige Wonne sieht,
 was sollen wir, von deiner Hand getragen,
 am glücklichsten von unsers Lebens Tagen
 von deiner Huld und Wahrheit sagen?

Dlehr uns selbst dich zu besingen,
der unser Herz der Andacht weihet,
Geist Gottes und der Heiligkeit!
Laß deine segensreiche Gaben
stets dankertüllte Herzen haben,
und werden ewig benedict.

v. f.

Den Fürsten, der, wie du die Liebe bist,
dir nachamt und die Liebe ist,
des Herz kein Keim der falschen Hobeit nähret,
die sich nur dann gefällt, wenn sie die Welt zerstöhret:
den Fürsten, hör es ferne Zeit!
der, wenn vom Elend unterdrückt
sein Aug den Jammernden erblicket,
dem Jammer seine Thräne weihet,
und jede sanfte Freude scheut,
bis er ihm Trost und Rettens Hände beut;
den Tag, den sterbend noch von seiner Lagerstätte,
so mancher Unterthan daher gebetet hätte,
den Tag des Friedes und der Freud
den sehn wir heut,
sehn uns, der langen Müß entnommen,
zu einer schönern Ruhe kommen.

Gesalbter Gottes Heil des Landes!
dir danckt dein Volck sein Wohlergehn.
du wurdest durch ganze Ewigkeiten
uns güldne Tage zu bereiten
vom milden Schicksal außersehn.

v. f.

Der Donner schweigt,
 des Himmels brüllendes Geschüß;
 und jene feuerreichen Blitze,
 die oft den Horizont mit grauer Macht zerrissen,
 sind ausgelöscht in segensreichen Güssen.
 Das Land grünt aus der alten Nacht
 hervor mit neuer Schöpfungs Pracht,
 und bald wird Mecklenburg die glücklichste der Erden,
 und, was man sonst nur in Fabeln liest, werden.
 Des Herschers ehrenwürdige Jahre,
 sein Götterhaupt, bedeckt mit Ruhm und grauen Haare,
 sein Alter, seiner Jugend gleich;
 Louis und Friederich, mit denen, wer sie kennet,
 und alle kennen sie, die größten Nahmen nennet;
 Charlott und Ludewig, in denen die Natur,
 was ihre Hand vermocht, versuchte und erfuhr;
 das Paar Durchlauchtger Huld Göttinnen,
 wehrt des bemühten Lieds bekränkter Pierinnen;
 der grosse Fried, der jetzt, sein Haupt
 mit grünem Palmenblatt umlaubt,
 sich munter in die Höhe schwinget,
 und neugebohrne Gnade singet;
 die alles, Gottes heilige Geschenke,
 was zeugen sie? als daß er unser dencke,
 und daß die Zeit, wo Güt und Treu sich küßt;
 vorhanden ist.

Deine stille Rubestunde
 komt, den Dohlzweig in dem Munde,
 freue dich geliebtes Land!
 Heut ist Gottes Gnad erschienen,
 lern dein stolzes Glück verdienen,
 danck, und nimms von seiner Hand.

v. f.







Dlehr uns selbst dich zu besingen,
der unser Herz der Andacht weihet,
Geist Gottes und der Heiligkeit!
Laß deine segensreiche Gaben
stets dankerfüllte Herzen haben,
und werden ewig benedict.

v. f.

Fürsten, der, wie du die Liebe bist,
hamt und die Liebe ist,
erz kein Keim der falschen Hohen nährt,
nur dann gefällt, wenn sie die Welt zerstöhret:
Fürsten, hör es ferne Zeit!

Elend unterdrückt
immernden erblicket,
e Thräne weihet,
reude scheut,
und Retters Hände beut;
erbend noch von seiner Lagerstätte,
than daher gebetet hätte,
des und der Freud
gen Müß entnommen,
Ruhe kommen.

bter Gottes Heil des Landes!
ckst dein Volck sein Wohlergehn.
dst durch ganze Ewigkeiten
ldne Tage zu bereiten
ilden Schicksal außersehn.

v. f.

